



Marxistisch-Leninistische Kommunistische Partei / Türkei & Kurdistan

INTERNATIONALES BULLETIN

Juli 2019 Nr. 200

www.mlkp-info.org | mail@mlkp-info.org



**Die Genossen Taylan Kutlar und Hıdır Çallı sind als Fahnen der
Kriegsentschlossenheit und des Aufopferungsgeistes unserer Partei
unsterblich geworden.**

**Ihr Andenken und ihre Ideale sind unsere Stärke, unser Wegweiser
und unser Schwur!**

Taylan Kutlar, Mitglied unserer Partei und Kommandant der FESK-Kurdistan Land-Einheit, und Hıdır Çallı, Mitglied unserer Partei und Guerilla der FESK-Kurdistan Land-Einheit, sind zusammen mit drei Genossen

der HPG, deren Namen uns noch nicht bekannt ist, am 10. Juli 2019 in den Bergen von Dersim zu Märtyrern geworden. Der faschistisch-kolonialistische Feind war angesichts ihrer aufopferungsvollen Haltung auf die

Unterstützung aus der Luft gezwungen. Die Freiheitskämpfer haben ein neues Beispiel der Widerstandstradition geschaffen, als sie durch die Bomben der Kampfflugzeuge ermordet wurden. Sie sind als Aufruf, den Kampf gegen Faschismus und Kolonialismus zu verstärken, unsterblich geworden.



Der Genosse Taylan Kutlar, der unseren Völkern in den Kriegsgebieten als Seydo Azad bekannt ist und den Parteinaamen Adil Yıldırım gewählt hat, begrüßte die Welt im Dorf Kuruttaş im Kreis Arguvan in Malatya als Kind einer werktätigen Bauernfamilie. Seit April 1996 kämpfte er in den Reihen der kommunistischen Vorhut. Diesen Marsch, den er im Alter von 16 Jahren begann, dauerte 23 Jahre ohne Unterbrechung an.

Wo auch immer die Revolution, die Partei es für nötig hielt, dort war er. Seine revolutionären Aufgaben hatte er 1996-1997 in der Schüler*innenarbeit, 1997-1998 in der Pressearbeit für die Arbeiter*innenmassen und 1998-1999 in der Stadtteilarbeit im Bezirk Bağcılar erfüllt. 1999-2000 hatte er in Bağcılar, Bahçelievler,

Esenler und Güngören Milizenaktivitäten durchgeführt. Im September 2000 wurde er gefangen genommen. Er setzte sein Revolutionärsein im Gefängnis für zehn Jahre fort. Er hat nach der Linie gehandelt, die Kerker zu Zentren der Widerstands- und Revolutionsschulen unserer Partei umzuwandeln. Er studierte marxistisch-leninistische Klassiker, sowie Geschichte und Philosophie. Zusammen mit seinen Genossen nutzte er die Klassiker und die Parteipresse effektiv als Bildungsinstrument.

Als er aus dem Gefängnis entlassen wurde, folgte er ohne zu zögern den Beschlüssen der kommunistischen Avantgarde. 2011 wurde er zum Schüler der Genoss*innen Yeliz Erbay und Hüseyin Akçiçek an der Hüseyin Demircioğlu Akademie. Er gehörte zu den ersten militärischen Zug unserer Partei nach Rojava. Er kämpfte an verschiedenen Fronten in Rojava. Im Oktober 2014 zog er mit der Genossin Sibel Bulut nach Kobanê, um dem Ruf von Kobanê nachzukommen und die Parteikräfte anzuführen.



In Kobanê wurde er zum Albtraum der Horde von Folterern, Faschisten, Frauenfeinden und Vergewaltigern mit dem Namen IS. Der IS hat ihn in seinen Publikationen ins Visier genommen und ein hohes Kopfgeld auf ihn ausgesetzt. Genosse Taylan zog in die Gebiete, in denen der Krieg nach der Befreiung von Kobanê fortgesetzt wurde. Innerhalb der YPG kommandierte er den Krieg und die Streitkräfte als Kommandant schwerer Waffen entlang der Grenze.

In einem Brief, den er am 21. März 2015 an die Parteiführung verfasste, erklärte er „ich möchte von nun an meinen Kampf in der Türkei und Nordkurdistan fortführen und dabei sowohl die Ausbildung, die ich in dem Bergen erhielt als auch die praktischen Erfahrungen, die ich aus Rojava gewonnen habe, umsetzen“.

Aufgrund seiner Spezialisierung und besonderen Fähigkeiten in Bezug auf bestimmte Waffen, wurde er der Kurdistan Land-Einheit zugeteilt, mit dem Ziel zum vereinigten Kampf auf diesem Gebiet beizutragen. Er war im August 2016 im Dersim-Gebirge. Er war Teil der Kommandatur der FESK Kurdistan Land-Einheit (KKB) angeführt von Genossen Hüseyin Akçicek. Nach der Unsterblichkeit des Genossen İrfan Gerçek führte er die Einheit bis zu seinem Tod als Kommandant der FESK-KKB an.

Genosse Hıdır Çallı, der Özkan Aslan als Namen der Partei wählte und der unseren Völkern auf den Kriegsge-

bieten als Pirdoğan Kızılbaş bekannt war, wurde am 14. August 1983 in dem Dorf Uzuntarla in Dersim geboren.

Sein Parteileben begann er 2005 im Stadtteil Gazi in Istanbul und verewigte es am 10. Juli 2019 in Dersim. Von illegalen Demonstrationen, bis zu Bestrafungsaktionen, freier Agitation-Propaganda und Massenarbeit, hat er nach Jahren verschiedenster Praktiken und Miliz-Aktionen seinen Platz zwischen den avantgardistischen Genoss*innen eingenommen, die dem Ruf der Partei folgend nach Kobanê geeilt sind. Seine Zeit in Rojava begann im Oktober 2014 und nachdem Kobanê befreit wurde, hat er seine Arbeit in Cizire fortgesetzt. Er kämpfte an verschiedenen Fronten. In den gleichen Jahren hatte er in Südkurdistan und Sindschar revolutionäre Aufgaben übernommen.



Er kämpfte an allen Fronten als begeisterter, wagemutiger Guerillakämpfer. In seinem Antrag an die Partei am 17. April 2014 sagte Genosse Özkan Aslan: „Der Prozess berührt mich zutiefst ... Ich möchte

eine Antwort darauf sein, was die faschistische Diktatur unseren Völkern und insbesondere dem unterdrückten kurdischen Volk angetan hat. Ich möchte die Rechenschaft für unsere Heldenmartyrer*innen fordern. Zu diesem Zweck möchte ich mich im Gehirn des Feindes in die Luft sprengen. Ich bestehe darauf, mir diesen Auftrag zu geben. Ich verneige mich respektvoll vor allen Märtyrer*innen der Partei und der Revolution. Ich grüße meine Partei und meine Genoss*innen“ und meldete sich freiwillig für die FESK-Kurdistan Land-Einheit in Dersim. Er war im August 2016 im Dersim-Gebirge. In seinem persönlichen Entwicklungsbericht, den er im März 2017 verfasste, erklärte er: „Als ich in Dersim angekommen war, hat das Märtyrertum von Arjin nach Baran und Devrim meinen Hass gegenüber dem Feind verstärkt. Es hat mich gelehrt, mich zu entwickeln und stärker und entschlossener zu werden.“, „ich verspreche zu einem Baran, einem Devrim und einer Arjin zu werden“ und nachdem er den großen Einfluss der 3-monatigen Ausbildung im Winterlager betonte, sagte er „ich habe verstanden und gelernt, wie ein*e Revolutionär*in seine*ihre Gefühle leiten muss“, „früher hätte ich nicht 24 Stunden in einem abgeriegelten Gebiet verbringen können, aber heute weiß ich, dass ich Monate bleiben könnte.“

In seiner Praxis in Dersim ist er als mutiger kommunistischer Guerilla-

kämpfer hervorgetreten, der eine hohe Widerstandskraft und Kampfbereitschaft gegenüber feindlicher Umzingelung bewies. Er hat erfolgreich alle Aufgaben eines Guerillakämpfers erfüllt, ohne zwischen der Größe und Wichtigkeit der Aufgaben zu unterscheiden.

Genossen Adil und Özkan waren undurchbrechbare Barrikaden, unüberwindbare Berge der FESK-Kurdistan Land-Einheit, als am 13. Dezember 2018 ein 9-tägiger Angriff des faschistischen, leugnerischen Kolonialismus auf das Winterquartier der kommunistischen Guerilla begann und in einem legendären Widerstand zurückgeschlagen worden ist. Sie hatten damit erneut ihren Wagemut, ihre Verbundenheit zu unseren Unsterblichen, ihre Opferbereitschaft und ihren klaren Glauben an die Revolution unter den ungünstigsten Bedingungen bewiesen und waren erneut zu einer unbesiegbaren Waffe geworden.

Unsere Partei wird weiterhin die Fahne der Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit der Völker und des Sozialismus hoch erhoben halten, welche die Genossen Adil Yildirim und Özkan Aslan unter den schwierigsten Bedingungen in einer Phase, in der sich Mutlosigkeit, Hoffnungslosigkeit, die Kapitulation vor individuellen Sorgen und Ängsten verbreiten, mit Mut und Ehre erhoben haben; sie wird weiterhin ihren Willen und ihre Aktion stärken, um ein Aufopferungstrupp der Revolution gegen

das faschistische politisch-islamische Chef-Regime zu sein. Als Partei von Taylans und Hıdır werden wir nicht einen Moment aufhören, die Verbundenheit zu den Unsterblichen zu der strahlendsten Qualität der kommunistischen Vorhut zu machen.

Alle Leiter*innen des faschistischen, politisch-islamischen Chef-Regimes und alle faschistischen militaristischen Kräfte, die mit ihren Kampfflugzeugen Tag und Nacht die Berge bombardieren; gestützt an ihre Waffenüberlegenheit und technologischen Vorteile Massaker verüben; Folter, Entführungen und Verhaftungsterror in den Städten verbreiten; Massaker versuchen, sollen wissen, dass unsere Partei fest an ihr Ziel

verbunden bleibt, Rechenschaft für ihre Verbrechen zu fordern, sie wird nicht damit aufhören Rechenschaft für die Ermordung von Revolutionskämpfer*innen und für das Leid, welches Arbeiter*innen, Frauen, Jugendlichen und Armen zugefügt wurde, zu fordern.

Genossen Taylan und Hıdır sind unsterblich!

Ruhm der FESK! Ruhm der FESK-Kurdistan Land-Einheit!

Der einzige Weg ist die Revolution, es lebe der Sozialismus!

Für den Sieg der Revolution, es lebe die MLKP!

19. Juli 2019

MLKP

Zentralkomitee





Internationales Forum gegen den IS

In Amûdê im nordsyrischen Kanton Qamişlo hat das Zentrum für strategische Studien Rojava (NRLS) ein internationales Forum zur Aufarbeitung der Verbrechen des politisch-islamisch-faschistischen „Islamischen Staates“ (IS) organisiert. Die Konferenz fand zwischen dem 6. und 8. Juli 2019 unter dem Titel „IS: Dimensionen, Herausforderungen und Strategien für Auseinandersetzungen“ statt. Die Vertreterin der Institution für die Einheit und Solidarität der Völker (SYPG), Beritan Asya, schrieb eine Einschätzung über das Forum, die wir verkürzt veröffentlichen:

„Das internationale Forum schuf eine Bühne, auf der über die Notwendigkeit der Verurteilung aller Verbrechen des IS und ihrer Komplizen diskutiert wurde, die sie an der Rojava-Revolu-

tion, dem kurdischen Volk, verschiedenen nationalen und religiösen Gemeinschaften und vor allem Frauen verübt haben.

An dem Forum haben sich Journalist*innen, Akademiker*innen, Ärzt*innen, demokratische Massenorganisationen, Vertreter*innen der nord- und ostsyrischen Revolutionsstrukturen und Kommunist*innen aus Amerika, Frankreich, Österreich, der Schweiz, Lybien, dem Iran, Ägypten, dem Irak, der Türkei und Nordkurdistan, sowie Opfer und Zeug*innen verschiedener IS-Massaker aus aller Welt beteiligt. Das internationale Forum wurde zu einem Pult, an dem die Beteiligten Rechenschaft für die Massaker und Genozide des politisch-islamisch-faschistischen Daesh, den kolonialistischen und faschistischen



Beritan Asya

türkischen Besatzerstaat und all ihre Komplizen gefordert haben. Der Fokus der Diskussionen lag auf den Ursachen für das militärische, politische, gesellschaftliche und ökonomische Erstarken des IS und auf der Verurteilung durch ein internationales Gericht aufgrund all ihrer Verbrechen gegen Frauen, verschiedene nationale und religiöse Gemeinschaften, historische Werte, die Natur und Menschlichkeit. Eines der Hauptforderungen der fast 200 Forum-Teilnehmer war die Verurteilung des IS auf dem Boden der Revolution in Nord- und Ostsyrien, dort, wo der IS militärisch besiegt worden ist.

Die militärische Niederlage des IS wurde am 23. März offiziell verkündet und damit begann ohne Zweifel eine neue Phase. Auch wenn der IS militärisch besiegt worden ist und er seine Besatzungsgebiete verloren hat, geht es um die Klärung der Frage, welche gesellschaftlichen Dynamiken den IS hervorgebracht haben. Die Verurtei-

lung des IS durch ein internationales Gericht und die Rechenschaft für alle seine Verbrechen gegen die Menschlichkeit ist genauso wichtig, wie seine militärische Vernichtung.

Ein internationales Gericht würde noch eine der Stützen des politisch-islamisch-faschistischen Daesh umwerfen und zur Aufhebung der grundlegenden Dynamiken, die ihn hervorgebracht haben, beitragen.

Auf dem internationalen Forum wurden die Verbrechen des faschistischen IS und seiner Henker aufgeklärt. Zeug*innen, Dokumente haben im Überfluss Fakten dargelegt. Geständnisse von gefangenen Faschisten des IS haben bewiesen, dass der IS und seine Komplizen an einem internationalen Gericht verurteilt werden müssen.

Am ersten Tag und in der ersten Sitzung des 3-tägigen Forums wurde die patriarchale und frauenfeindliche Fratze des IS durch Zeugenberichte aufgedeckt. Die jesidischen Frauen, die die offenste und brutalste Form al-

ler Massaker erlitten haben, Zeug*innen und Verwundete des Suruç-Massakers, Videobeiträge von Zeug*innen des Ankara-Massakers, Zeug*innen des Kobanê-Massakers vom 25. Juni, Zeug*innen des Massakers in Frankreich, Zeug*innen des IS-Terrors in Libyen haben allesamt von der Brutalität des IS berichtet. Emotionale Beiträge vereinten sich mit politischen und ideologischen Einschätzungen.

In den Berichten wurde dokumentiert, dass der IS keine Dynamik ist, die allein spontan entstanden ist, sondern durch die Unterstützung der Imperialisten, des faschistischen türkischen Besatzerstaats insbesondere und der reaktionär-kolonialistischen regionalen Staaten verwirklicht wurde.

Ein Schwachpunkt des Forums war die Frauen-Frage. Die Verbrechen des IS als Feind der Frauen und der Menschheit trugen den Charakter der Vernichtung des weiblichen Geschlecht und der Identität der Frauen und waren gleichzeitig ein Machtkampf gegen Identität und Existenz der Frauen, weswegen der IS im Namen aller arbeitenden, werktätigen und unterdrückten Frauen verurteilt werden müsste, jedoch war diese Forderung in den Diskussionen schwach ausgeprägt. Schon heute muss die Front der Frauen einen starken Mechanismus und eine starke Grundlage für die Verurteilung des IS schaffen.

Warum soll der IS in Rojava verurteilt werden?

Das ist wichtig, denn die imperialistischen Kräfte versuchen zu verhin-

dern, dass die Verurteilungen hier stattfinden, was einer offiziellen Anerkennung eines Status für die Rojava-Revolution gleichkommen würde. Heute befinden sich tausende IS-Mitglieder in den Händen der SDF, YPG und YPJ. Es gibt immer noch etwa 85.000 Familienmitglieder, die die IS-Ideologie vertreten. Diese Realität ist eine Gefahr sowohl für die Revolution, als auch für die Völker der Region und der Welt.

Das internationale Forum hat uns folgendes gezeigt: Die Verurteilung des IS bedeutet zugleich die Verurteilung des türkischen Staates, der den IS mit allen Mitteln unterstützt hat, um die Rojava Revolution zu zerschlagen. Denn in der 3-tägigen Diskussionsplattform wurden internationale Berichte für die organischen Verbindungen des IS mit dem türkischen Staat dargelegt und IS-Mitglieder in Gefangenschaft der SDF haben diese Verbindungen mit ihren Aussagen belegt. Die imperialistischen Kräfte versuchen das Verfahren gegen den IS anstelle von Rojava, im Irak oder anderswo zu verwirklichen, um ihre eigene Schuld zu verdecken. Aber die eigentliche verurteilende Kraft und Realität hier ist der Gerechtigkeits-Mechanismus der Revolution, welche die demokratische, völkische, frauenbefreiende Gleichstellung, Freiheit und Zukunft aller Religionen, Sprachen, Glaubensrichtungen und nationalen Gemeinschaften garantiert; mit anderen Worten der Verstand und das Gewissen der Völker.

Diskussionen über eine neue Verfassung der Türkischen Republik

Es ist kaum ein Jahr vergangen, seitdem das „Präsidialsystem“ in Kraft getreten ist, das dem Regime von Erdogan's Palast eine verfassungsrechtlichen Rahmen geschaffen hat und doch nehmen die Diskussionen um die Verfassung von Seiten der Herrschenden kein Ende. Während die faschistische Koalition der AKP-MHP die Diskussionen auf eine sogenannte „Rehabilitation“ beschränken will, versucht die von der CHP angeführte bürgerliche Opposition, eine verfassungsrechtliche „Reorganisation“ zur Stärkung des parlamentarischen Systems voranzutreiben.

Warum diskutieren die Herrschaften wieder über die Verfassung? Ohne Zweifel hat die ungelöste strukturelle Krise des türkischen Regimes, die sich mit der aktuellen Krise zu einer multidimensionalen Krise entwickelt hat, die Debatte ausgelöst.

Kann denn dieses Staatsparadigma, das ein Präsidialsystem etabliert hat, mit einer Verfassungsdiskussion eine strukturelle Krise lösen, ohne die Ein-Mann-Staatsstruktur abzuschaffen?

Wir sprechen nicht von einer sozialistischen oder einer revolutionär-demokratischen Republik.

Selbst im bürgerlichen Sinne ist es nicht möglich ein demokratisches

Staatsystem basierend auf dem aktuellen faschistischen Status-Quo dieses Staatsparadigmas zu schaffen.

Könnte die jetzige Staatsstruktur zum Beispiel einen Verfassungsartikel etablieren, welcher die Existenz der kurdischen Nation beinhaltet? Oder könnte sie ihren sunnitisch-hanafitischen Konfessionalismus beiseite legen und die Gleichstellung der Aleviten garantieren?

Oder die Rechte der anderen unterdrückten Nationen gewährleisten? Könnte sie eine kostenfreie, muttersprachliche Bildung beinhalten oder demokratische, autonome Universitäten errichten? Könnte sie die Hindernisse für die Organisierung der Arbeitskraft aufheben? Könnte sie strukturelle Maßnahmen für die Gleichstellung und Freiheit der Frauen vornehmen? Könnte sie in ein Produktionsmodell übergehen, das nicht auf die Zerstörung der Natur und Lebensräume basiert? Könnte sie, zusammengefasst, die Forderung der Unterdrückten nach politischer Freiheit erfüllen ohne das jetzige Staatsparadigma umzuwerfen, sondern nur durch eine verfassungsrechtliche Änderung?

Die Liste der Fragen können wir fortsetzen, aber bereits die oben gestellten Fragen reichen aus, um zu verstehen,

dass strukturelle Fragen nicht mit einem Verfassungskompromiss gelöst werden können.

Jede Verfassungsdiskussion, welche den „Gründungs-Code“ des türkischen Staatsparadigmas beinhaltet (ein Staat ausschließlich basierend auf einer Nation, einer Konfession, etc.) kann selbst im bürgerlichen Sinne keinen Gesellschaftsvertrag schaffen.

Die vielfältigen Kämpfe, Aufstände und Massaker in der fast 100-jährigen Geschichte der türkischen Republik beweisen diese Tatsache. Die heutige Regime-Krise kann aufgrund dieser Tatsache weder mit einem kemalistischen Paradigma, noch mit dem politisch-islamischen Palast-Regime gelöst werden. Der Vorschlag eines „gestärkten parlamentarischen“ Systems wird keine wesentlichen Veränderungen für die Unterdrückten darstellen. In der heutigen Zeit der imperialistischen Globalisierung, die durch eine existenzielle Krise des Kapitalismus gekennzeichnet ist, sind der Aufstieg der politischen Reaktion und die Krise der bürgerlichen Demokratie und der parlamentarischen Ordnung, weit verbreitete Phänomene. In Anbetracht dieser Rahmenbedingungen müssen die Kräfte, die eine Politik für die Unterdrückten vertreten, anstelle der Rehabilitation oder Reorganisation der herrschenden Ordnung, eine allumfassende neue Ordnung mit den Mechanismen für die Gewährleistung eines neuen Gesellschaftsvertrags anstreben.

Die Unterdrückten brauchen eine eigene programmatische, organisatorische und politische Front, welche von uns „der 3. Weg“ genannt wird. Jede Diskussion, die den 3. Weg ohne unabhängige Aktion, ohne die Perspektive einer allumfassenden Systemänderung beschreiten will, kann nicht über die Reproduktion der vorhandenen Ordnung hinausgehen. Innerhalb der werktätig-linken Bewegung in der Türkei gibt es hinsichtlich dieser Herangehensweise einige Probleme. Natürlich lehnen wir den linken Apolitismus ab, der diese aus der Krise resultierenden Diskussionen grob mit der Revolution beantworten will. Die revolutionär-demokratischen Kräfte müssen die entfachten Diskussionen auf dem Boden der Reform-Revolutionen-Dialektik begreifen und die Unterdrückten als eine eigene, unabhängige Kraft gegenüber dieser Ordnung positionieren. Nur wenn die Verfassung, oder richtiger gesagt der neue Gesellschaftsvertrag, mit einer politischen Bewegung für die eigenen Forderungen der Unterdrückten verbunden wird, kann daraus eine wirkliche revolutionär-demokratische Aktion entstehen. Erinnern wir uns daran, dass das Projekt „des Neuen Lebens“, mit der die HDP und HDK ihren Lauf genommen hat, genau den programmatischen Boden für diese Linie geschaffen hat.

Die HDP hat mit ihren Wahlerfolgen beginnend mit 2015 nicht nur die Wahlhürden des Faschismus über



Bord geworfen, sie hat die Diktatur mit einem revolutionär-demokratischen Programm konfrontiert, nach der die Macht lokal verteilt, die Selbstverwaltung der Nationen und Glaubensrichtungen gewährleistet wird und das für Geschlechterfreiheit, Ökologie und Arbeit steht. Bei den Präsidentschaftswahlen hat die HDP mit ihrem Slogan „Wir werden dich [Erdogan] nicht zum Präsidenten machen“ eine Polarisierung geschaffen, durch die die AKP keine Regierung bilden konnte. Genau, heute verläuft die politische Konfrontation zwischen Palast und Volk. Aber die Vertiefung dieser Polarisierung im Sinne der Befreiung der Unterdrückten kann nicht dadurch erreicht werden, dass die Unterdrückten für den Reorganisationstrend in den Verfassungsdiskussionen der CHP und ihrer Verbündeten gewonnen werden. Die Krise der herrschenden Ordnung und die Verfassungsdiskussionen, als eine

Erscheinung dessen, müssen mit einer politischen Massenbewegung, welche die konkreten Forderungen der Unterdrückten beinhaltet, konfrontiert werden. Das beinhaltet die gerechte und demokratische Lösung der kurdischen Frage; die rechtliche Gleichstellung aller unterdrückten Nationen und Glaubensgemeinschaften; die Aufhebung aller Einschränkungen der Meinungs-, Aktions- und Organisationsfreiheit; die Freilassung aller politischen Gefangenen; muttersprachliche, kostenfreie, wissenschaftliche Bildung; autonome Universitäten; den Schutz der Natur; ein neues ökonomisches Modell; ein politisches System im Sinne der Frauen; die Freiheit der LGBTI+; eine politische Ordnung, in der die Werktätigen direkt eingebunden sind - also insgesamt politische Freiheiten. Die Organisierung der Unterdrückten als eine dritte Front wird den Weg für ein freies Leben ebnen.



Nach Suruç...

Am 20. Juli jährt sich das Massaker von Suruç zum vierten Mal und erneut erinnern zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen, Film-Galen und Kunstaussstellungen in der Türkei und in Kurdistan an die Bedeutung dieses Massakers. Mit diesem Massaker hat das AKP-Regime erneut einen intensiven Krieg begonnen. Nach dem Massaker, der

sich gegen die Jugend und gegen das Programm der vereinigten Revolution zwischen Kurdistan und der Türkei gerichtet hat, haben sich zahlreiche Jugendliche aktiv an der Rojava-Revolution beteiligt, statt sich zurückzuziehen. Viele haben sich den Reihen der MLKP/KKÖ angeschlossen und aktiv für den Sieg über den IS gekämpft.

Einer von ihnen ist Devrim Serhildan, Mitglied der Revolutionären Kommunistischen Jugend (Ciwanên Komûnistên Şoreşger) in Rojava.



Über die Arbeit der Kommunistischen Jugend in Rojava und die diesjährigen Gedenk-Veranstaltungen für das Suruç-Massaker berichtete er folgendes:

"Wir beteiligen uns an den Kommunen mit unseren kommunistischen Ideen. Wir wissen, welche Rolle die Jugend bei der Entwicklung der Revolution spielt und handeln danach. Die Kommunen haben einen wichtigen Stellenwert für die Zukunft der Revolution. Wir haben das Ziel Jugend-Komitees innerhalb der Kommunen zu bilden. Unser erstes Ziel ist es die Jugend für den Aufbau der Revolution zu mobilisieren. Zweitens stellen wir ihnen kommunistische Ideen vor. Bis heute haben wir uns an den vordersten Fronten der Verteidigung der Revolution beteiligt. Jetzt möchten wir ein Jugend-Bataillon aufbauen. Innerhalb des FOC-Systems haben wir eigene Jugend-Einheiten. Aber wir möchten ein eigenes Bataillon. Wir nehmen an kulturellen Arbeit teil. Wir haben eine Jugendband mit dem Namen 'Koma Her Deri'."



„Unsere Genoss*innen hatten den Traum, die Kinder in Kobanê zu treffen. Aus diesem Grund werden wir die diesjährige Gedenk-Veranstaltung mit einem Kinderfest beginnen. Als Revolutionäre Kommunistische Jugend folgen wir den Spuren der Pirsus (Suruç) Märtyrer*innen. Am 20. Juli wird es einen Fackelmarsch geben. Auf den Straßen werden wir die Namen unserer Genoss*innen rufen. Wir werden unser Kampfversprechen erneuern. Wir schöpfen Kraft aus dem Kampf unserer Märtyrer*innen.“

